

Die Reederei hat die Verpflichtung, alle Pläne für Schiffe über 17 Reisen Geschwindigkeit der Admiralität zu-

nächst zur Prüfung vorzulegen und alle Wünsche, die die Admiralität in Bezug auf die Einrichtung solcher Schiffe als Hilfskreuzer hat, zu erfüllen. Sie hat ferner in ihrem Lagerhäusern in Liverpool das Material zur Ausrüstung der Schiffe als Hilfskreuzer auf Lager zu halten. Sie darf weiter alle Schiffe über 17 Meilen ohne Zustimmung der Admiralität nicht verschleiern. Sie ist verpflichtet, dafür zu sorgen, daß alle ihre höheren Angestellten Engländer sind, und daß auf ihren Schnell dampfern alle Offiziere und mindestens die Hälfte der Mannschaft zur englischen Marinereserve gehören. Kurzum, die Gesellschaft hat ihren technischen Betrieb im engsten Einvernehmen mit der englischen Admiralität zu führen.

Mit anderen Schiffen der Cunard-Linie sind also diese beiden Hilfskreuzer zugleich mit Kriegsausbruch in den Besitz der englischen Regierung übergegangen. Wenn die Regierung diese Dampfer zeitweilig im New Yorker Dienst der Cunard-Linie belassen hat, so hat sie das nur getan, weil sie die Schiffe wegen ihrer großen Geschwindigkeit als Transportschiffe für eilige Transporte von Kriegsmaterial benutzt hat. Daß die Regierung und die Cunard-Linie trotzdem die Dampfer für den Passagierverkehr freigegeben hat, ist ein Vorgehen, dessen Konsequenzen nach der deutschen Blockade-Erklärung abzuwägen waren und für das die Verantwortung ganz allein die englische Regierung und die Cunard-Linie trifft. Um so mehr, als sie zum mindesten die Pflicht gehabt hätte, den wahren Charakter dieser Schiffe als Hilfskreuzer der englischen Marine nicht zu verschleiern, sondern die Passagiere, die das Schiff benutzen wollten, auf die mit der Benutzung verbundene Gefahr aufmerksam zu machen. Abgesehen von dieser eigentlichen Charakter der Schiffe als Hilfskreuzer so bekannt, daß man sich wundern muß, daß neutrale Passagiere die „Lusitania“ zur Überfahrt benutzt haben sollen, besonders da am gleichen Tage mit der „Lusitania“ von New York ein neutraler Dampfer, nämlich die „Rotterdam“ der Holland-Amerika-Linie, abgegangen ist. Unter heutigen Verhältnissen sind nicht nur die Schnell dampfer der Cunard-Linie, sondern alle großen transatlantischen Passagierdampfer der englischen Flagge als Hilfskreuzer anzusehen, da die englische Regierung vor dem Krieg systematisch mit den Vorbereitungen zur Einrichtung dieser Passagierdampfer als Hilfskreuzer vorgegangen ist und dies auch öffentlich bekanntgegeben hat. Beispielsweise haben auch die A-Dampfer der Royal Mail schon im Frieden alle Vorkehrungen erhalten, die notwendig sind, um die Schiffe im Kriegsfall zu armieren und als Hilfskreuzer zu verwenden. In den neutralen Ländern kann man dieser Tatsache nicht genug Aufmerksamkeit schenken.

Die Armierung der „Lusitania“.

Berlin, 12. Mai. (R. P.) Der bekannte Marine-Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, Archibald Hurd, schreibt: In der britischen Handelsmarine gab es nur zwei Schiffe, die „Lusitania“ und die „Mauretania“, die in Kriegszeiten vermöge ihrer Größe und ihrer Schnelligkeit eines besonderen Schutzes nicht bedurften. Sie waren von der Admiralität als „Reserve-Kauffahrts-Kreuzer“ subventioniert, wurden aber schließlich nicht zum Kriegsdienst herangezogen. Die „Lusitania“ war stark armiert mit Schnellfeuerwaffen und hatte zu deren Bedienung Marine-Reservisten an Bord. Das Schiff sollte nicht den Kampf suchen, aber bei einem Zusammenstoß mit feindlichen Kreuzern, mit der Höchstgeschwindigkeit davonfahren, den Feind durch Geschützfeuer belästigen und ihm möglichst auch Schaden zufügen. Grundsätzlich bleibt es, daß die „Lusitania“ sich bei Tageslicht Liverpool näherte, da man nach Erlaß der deutschen Warnung annehmen mußte, daß der Feind alles drausuchen würde, seine Drohung auszuführen. Möglich ist auch, daß die drahtlose Telegraphie an Bord der „Lusitania“ den Verbleib des Schiffes dem Feinde verrät. Es ist zweifellos, ob sich die britische Admiralität zu einer förmlichen Untersuchung herbeiläßt, denn bei dem Verlust von Kriegsschiffen sind die Marinebehörden nicht dazu bereit.

Die „Lusitania“ und das Unterhaus.

W. T.-B. London, 12. Mai. (Nichtamtlich.) Lord Charles Beresford fragte im Unterhaus, wie schon kurz im Abendblatt berichtet wurde: Wann der Premierminister weitere Einzelheiten über den Verlust der „Lusitania“ angeben? Mit welcher Schnelligkeit sie fuhr, ob sie über Old Head of Kinsale fahren wollte oder nicht, ob Old Head regelmäßig beim Ein- und Auslaufen von Schiffen passiert wird, ob dort kein Patrouillenboot aufgestellt ist und welches das nächste Patrouillenboot war; ob der Premierminister dem Hause berichten könne, daß alle solche Punkte, an denen ein- und ausgehende Schiffe vorbeikommen pflegen, jetzt entsprechend überwacht werden und ob die Admiralität die Warnungen, welche den nordamerikanischen Passagieren vor ihrer Abfahrt zugegangen sind, erhielt? Mr. Asquith fragte, welche Maßregeln zum Schutze

der „Lusitania“ angefaßt werden in den Zeitungen erschienenen Warnung der deutschen Botschaft getroffen worden wären?

Houston fragte Churchill, ob er vor dem 7. Mai gewußt habe, daß deutsche U-Boote seit einiger Zeit an der Südküste von England, im Georgskanal und in der Irischen See tätig wären und ob er gewußt habe, daß am Tage zuvor die beiden großen Liverpooler Dampfer „Centurion“ und „Candidate“ in diesen Gewässern versenkt worden wären; ob er gewußt habe, daß die „Lusitania“ am 7. Mai eintreffen sollte und daß die Admiralität früher Torpedobootsgeräusche und andere Schiffe ausfindete, um Schiffe, die von der Südküste Irlands in Empfang zu nehmen und sicher zu geleiten, und welche Maßregeln die Admiralität getroffen hätte, um die „Lusitania“ zu schützen und nach Liverpool zu geleiten?

Churchill erwiderte, es würde voreilig sein, eine Antwort zu geben, bevor eine Untersuchung stattgefunden habe, und es sei auch unmöglich, die Vorkehrungen der Flotte für eine Überwachung der Fahrzeuge nach der Küste zu veröffentlichen. Die verfügbaren Hilfsquellen, sagte Churchill, erlauben es uns nicht, den Handels- und Passagierschiffen eine Eskorte von Torpedobooten zu stellen, da täglich durchschnittlich 200 Schiffe ankommen und abfahren. Die Admiralität hatte Kenntnis von der deutschen Drohung und den Bewegungen der U-Boote. Auf Grund davon hat die „Lusitania“ eine Warnung und Weisung für ihren Kurs erhalten. Sie hat beide Vorkehrungen erhalten, die jeweils ganz kurz vor dem Angriff. Die Admiralität hat manchmal Eskorten für Schiffe, die Truppen, Munition und andere von der Regierung unbedingt benötigten Ladungen führten, gestellt. Aber ein Grundsatz sei, daß jedes Handels- und Passagierschiff für sich sorgen müsse, abgesehen von den allgemeinen Vorkehrungen. Wir haben nach diesen Grundsätzen, die sich bewährt haben, gehandelt. Eine schreckliche Ausnahme, wie der Fall „Lusitania“, darf die Aufmerksamkeit des Hauses und der Welt nicht davon ablenken, daß der gesamte Seehandel von England ohne merklichen Schaden und Verlust fortgeführt wird.

Das Unterhaus nahm in zweiter Lesung die Bill an, welche die Regierung ermächtigt, die Schankwirtschaften in den Bezirken, in denen Munition hergestellt wird oder Transporte ausgeführt werden, unter Kontrolle zu nehmen. Die Bezirke werden später bestimmt werden und die Regierung darf nach dieser Bill alle Wirtschaften solcher Bezirke schließen, oder nach eigenem Ermessen führen.

Das Wiener halbamtliche Blatt über die Vernichtung der „Lusitania“.

W. T.-B. Wien, 12. Mai. (Nichtamtlich.) In einer Beschreibung der Torpedierung der „Lusitania“ betont das „Freundenblatt“, daß grenzenloser Hochmut und die unbegreifliche Sorglosigkeit eine Katastrophe verschuldet habe, welche den schwersten Schlag für das Prestige der großbritannischen Seeherrschaft bedeute. Die Engländer trifft die Blutschuld an dem Tode der amerikanischen Opfer der „Lusitania“; sie, die gewissenlos genug waren, kühnlos Reisende auf ein mit Kriegsmaterial gefülltes Schiff aufzunehmen und die unfähig waren, das Schiff vor einem Angriff des Feindes zu schützen. Das Blatt schließt: Die Antwort auf den Hungertod Englands war der Unterseebootskrieg Deutschlands, der jetzt den größten Erfolg erreicht. Die Cunardlinie und die White Star-Linie, die größten britischen Schiffahrtsgesellschaften, welche den Verkehr zwischen Amerika und England vermitteln, haben die Fahrten eingestellt. Die Katastrophe der „Lusitania“ bedeutet für Großbritannien mehr als der Verlust einer großen Seeschlacht.

Einstellung des Dienstes der Cunard-Linie.

W. T.-B. London, 12. Mai. (Nichtamtlich. Reuters.) Die Cunardlinie teilt mit, daß am 15. Mai kein Schiff abfahren wird. Auch die auf den 29. Mai angesetzte Wache der „Mauretania“ wird nicht erfolgen.

Eine Ankündigung Dernburgs.

W. T.-B. London, 12. Mai. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus New York vom 11. Mai: Dernburg habe in einer Unterredung auf Befragen gesagt, es würden noch mehr Schiffe versenkt werden. Wenn sie Munition an Bord hätten, würde sie auch die amerikanischen Flagge nicht schützen.

Die „Transilvania“ ebenfalls in Gefahr?

Br. Haag, 12. Mai. (Fig. Drahtbericht. Atr. Bl.) „New York Tribune“ schreibt, daß dieselben Leute, welche die Torpedierung der „Lusitania“ vorbereiteten, nun denselben Versuch für die „Transilvania“ anstünden.

Die Roheiten in Liverpool.

W. T.-B. London, 12. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Daily News“ melden aus Liverpool: Am 10. Mai haben die Ausschreitungen gegen Deutsche einen größeren Umfang

und einen gewaltfameren Charakter als tags zuvor angenommen. In verschiedenen Stadtteilen kamen solche Roheitsorgien häufig vor. In einigen Orten holte die Menge die Möbel aus den Häusern, verbrannte sie auf der Straße und tanzte um die Scheiterhaufen. Im ganzen wurden etwa 50 Läden geplündert. — Außer den früheren 40 Verhaftungen sind weitere vorgenommen worden. Nachmittags gestaltete sich die Lage so ernst, daß die Behörden alle Schulen um 6 Uhr schlossen.

W. T.-B. London, 12. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ melden mehrere Rundgebungen gegen Deutsche in London. Die „Times“ melden aus Liverpool, daß die dortigen Deutschen und Österreich-Ungarn der eigenen Sicherheit halber interniert werden sollen. Einige Naturalisierte werden aufgefordert, Liverpool zu verlassen. Der Vorstand des Baltic-Marines beschloß, die in England naturalisierten Deutschen, Österreicher, Ungarn und Türken teilweise von der Vorkriegsmilitärdienst auszuscheiden. Die Liverpooler Baumwollbörse und der dortige Kornhandelsverein schließen die feindlichen Börsenbesucher aus. Bei einem Konzert in London am Sonntag weiterte sich das Orchester, Wagners Siegfried-Idyll, das auf dem Programm stand, zu spielen. Eine Sängerin weigerte sich, Sentas Lied aus dem „Fliegenden Holländer“ zu singen.

Pöbelausschreitungen auch in anderen englischen Städten.

W. T.-B. London, 12. Mai. (Nichtamtlich.) Hier sowie in Birkenhead und Manchester geschloß der Pöbel die deutschen Läden.

Die ohnmächtige Mut der englischen Presse.

W. T.-B. London, 12. Mai. (Nichtamtlich.) „Morning Post“ schreibt: Wir sind nicht im geringsten überrascht, wenn in Liverpool, London und anderwärts ein Aufruhr gegen die Deutschen ausbricht. Wir müssen uns bereit machen für einen Krieg, der Generationen dauern kann, bis die endgültige Entscheidung fällt. Wenn ein Land ein anderes so haßt, wie die Deutschen England, kann es einen Waffenstillstand aus Erschöpfung geben, aber keinen dauernden Frieden, so lange, bis die eine oder die andere Nation untergeht.

Die „Westminster Gazette“ schreibt: Greuel-taten können nur unsere Feindschaft verhärten und entflammen, den Krieg fortzuführen, bis wir uns und die Welt von dieser Barbarei befreit haben. Die Deutschen werden auf dieser Bahn schnell zum Feinde des Menschen-geschlechts werden.

Die „Daily News“ schreiben: Die Versenkung der „Lusitania“ übt auf die Kriegsführung keinen Einfluß aus, außer daß die Engländer von noch größerer Entschlossenheit befeuert sind, an den Urhebern dieser Barbarei um jeden Preis die gerechte Strafe zu vollziehen.

Ein von Holland stark angezeigelter Reuterbericht.

W. T.-B. Amsterdam, 12. Mai. (Nichtamtlich.) Den Blättern zufolge erwartet man den Bericht Reuters aus Washington, wonach der niederländische Gesandte dem Staatssekretär Bryan einen Besuch gemacht und ihm die Haltung der Niederlande in der Angelegenheit der „Lusitania“ auseinandergesetzt haben soll, für höchst unwahrscheinlich, da nach den vorliegenden Informationen zwischen der niederländischen Regierung und ihrem Washingtoner Bevollmächtigten keine dahingehende Besprechung stattgefunden hat.

Die Angst vor den Zeppelin in England.

W. T.-B. London, 12. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Times“ schreiben: Jeder neue Besuch Zeppelins brachte diesen London näher. Das letzte Mal haben sie Malen in Essex erreicht. Diesmal scheinen sie noch näher nach dem Herzen der City vorgezogen zu sein. Wir müssen erwarten, daß sie bei günstigen Bedingungen noch weiter vorbringen. Die Angriffe sind mit großem Geschick geplant. Die englische Nation müsse einsehen, daß die Deutschen nicht nur keine von den Hoffnungen, mit denen sie den Krieg begannen, aufgeben, sondern vielmehr ihre Hoffnungen infolge der Teilnahme Englands am Kriege erweitert haben. Das Blatt wirft der Regierung vor, daß die Rekrutierung keine Fortschritte mache. — Die „Daily Mail“ erinnern bei einer Besprechung der Zeppelinfahrt nach Southend an eine Rede Churchills vom 17. März, in der er sagte, alle feindlichen Flugzeuge, Luftschiffe und Aeroplane, die unsere Küste erreichen, werden sofort von einem Schwarm sehr gefährlicher Hornisse in großer Stärke angegriffen werden. Das Publikum beginnt zu fragen, wann Churchills Versprechungen verwirklicht werden. Das Blatt nimmt die Forderung gegen die Deutschen in England wieder auf und fordert die Regierung auf, alle in Haft zu nehmen.

Repton.

Die Kriegsgeschichte eines Dalmatiners.

Von Gräfin A. Brodorsky.

„Also, du willst das kleine Schafschälchen behalten, Raff?“ fragte Frau von Tengen ihren Sohn ungläubig.
„Natürlich, liebe Mutter. Der kleine Kerl wurde mir so direkt vom Schicksal in den Weg geführt, daß ich ihn nun nicht ins Ungewisse hinauswerfen kann. Du hättest nur sehen sollen, wie angstvoll das arme Vieh mit den Beinen kämpfte und wie dankbar es mich anblickte, als ich es herauszog und im Weizenfeld trocknete und wärmte. Du hättest ihn auch nicht ertrinken lassen.“ Raff schlang seinen Arm liebevoll um Mutters Mitte und sah ihr lächelnd ins Gesicht.
„Sie weichte ihn leicht ab. Das weiß ich nicht, mein lieber Junge. Es war sehr leichtsinnig, dein Leben aufs Spiel zu setzen, um einen Hund zu retten.“
„Nun, nun, so arg war's nicht. Ich bin ein bißchen naß geworden und dann wieder trocken, von Gefahr war keine Rede.“
„Wenn es noch hübsch wäre, aber es sieht aus wie ein weiges Tuch, über das Tinte ausgegossen ist.“
„Raff lächelte. „Mutters, für keine Rasse scheintst du kein Verständnis zu haben. Es ist ein echter Dalmatiner und direkt schön.“
Der Gegenstand dieser Verhandlungen, ein vielleicht sechs Wochen alter, schwarz und weiß gefleckter Hund, hatte sich bisher ganz ruhig unter dem Stuhl seines Lebensretters gehalten und die Pfoten Mart gelehrt. Jetzt, nachdem er sich

genügend schön gemacht, kam er langsam vorgetrocknet, legte sich vor Frau von Tengen nieder, blinnte sie vertrauensvoll mit seinen schönen, braunen Augen an und kratzte lieblosend mit der kleinen Pfote an ihrem Kleiderrock. Das sah so drollig und einschmeichelnd aus, daß sie sich halb verzückt zu ihm herunterbeugte und, sein weiches Fellchen streichelnd, sagte:
„Aber wenn der rechtmäßige Besitzer sich meldet, Raff, dann mußt du ihn doch abgeben? Solch junges, unergogenes Tier ist wirklich nicht für unsere enge Etagenwohnung.“
Der Sohn sah die Mutter belustigt an. „Also, so läufst du? Mutter hat Angst, daß ihre Spiegelblanke Parkettböden leiden könnten.“
„Gib mir keine Bange. Der Hund kommt in die Kaserne, bis er stubenrein ist, und wird die nur besuchungsweise vorgeführt. Eigentümer ist übrigens nicht vorhanden. Ich glaube, man wollte das Tierchen ertrinken.“
Für Repton, so wurde er genannt, weil er aus dem Wasser gezogen, kamen jetzt gute Zeiten. Er wurde in der Kaserne und bei Frau von Tengen verwöhnt und lobte das beiderseitig durch liebenswürdiges, zutrauliches Wesen. An seinem Herrn hing er mit solch unbegrenzter Liebe und Treue, daß man wirklich glauben konnte, er habe Verständnis dafür, daß dieser ihn einst mit eigener Gefahr das Leben gerettet. Sah er ihn einmal wenige Tage nicht, wurde der Hund ganz schwermütig und wollte nicht fressen.
Als nun der Krieg ausbrach und Raff ins Feld rückte, wurde beschloffen, daß Repton zu Hause bei Frau von Tengen bleiben sollte, damit sie in ihrer Einsamkeit wenigstens eine Gesellschaft habe. In dem unvermeidlichen Hin und Her der Abschiedsreden mußte aber nicht genügend auf den Hund

aufgepaßt worden sein — denn als der Zug sich in Bewegung gesetzt hatte, kroch Repton plötzlich unter dem Sitzpolster hervor, wo er so lange als blinder Passagier mitgefahren war! Was fing man jetzt mit ihm an? Raff Tengen sah fragend auf die Kameraden. Die lachten. Natürlich geht er als Kriegsfreiwilliger mit! erklärten sie einstimmig, und so zog der Dalmatiner mit in den Krieg.
Die Mannschaften freuten sich, als er schweißbedeckte die bekannten Leute begrüßte, und der schwarz-weiße Freiwillige wurde im Felde fast noch mehr als daheim verwöhnt. Reift sprang er bei den Märschen lustig der Kompanie voraus, und wenn die Soldaten nach einer besonders großen Kilometerzahl anfangen schlapp zu werden, dann tänzelte er unermüdlich um die Nachzügler herum, rief seine Schnauze an ihnen und sah sie an, als ob er sagen wollte: Bockwärts mit frischem Mut, je schneller ihr geht, je eher seid ihr am Ort und Stelle! Und die müden Leute gaben sich einen Ruck. Was der kleine Hund da vor ihnen leistete, mußten sie doch erst recht leisten können.
Am besten befreundet war Repton mit den Mannschaften der Feldküche, bei denen er immer einige gute Broden erhielt. Die Kompanianteroffiziere meinten: „Na, wenn man auch den Schatz der Gulashkanone nicht sähe, unser schwarz-weißer Freiwilliger ist der beste Wegweiser der Welt.“ An Kanonendonner und Geschwehnattern hatte der Dalmatiner sich überraschend schnell gewöhnt. Die ersten Male zitterte er freilich dabei und duckte sich schon auf die Erde, aber bald machte ihn das schlimmste Säusen der Geschütze nichts mehr, und er belästete seinen Herrn, gegen dessen Willen, häufig in kleine Gefechte.

Eine weitere Beute unserer U-Boote.

W. T.-B. London, 12. Mai. (Nichtamtlich.) Der 3500 Tonnen große Dampfer „Queen Wilhelmina“ aus Northumberland ist bei Amble Northumberland von demselben Unterseeboot angegriffen worden, welches am 8. Mai den Dampfer „Dona“ versenkte. Infolge der Beschädigung durch das Unterseeboot ging die Mannschaft in die Boote, worauf der Dampfer durch ein Torpedo versenkt wurde.

Eine weitere unberechtigte Anschuldigung unserer U-Boote durch die englische Admiralität.

W. T.-B. Berlin, 12. Mai. (Nichtamtlich.) Wie erinnert sich die britische Admiralität in einer Erklärung am 20. April über die angeblich am 18. April durch ein deutsches Unterseeboot erfolgte Vernichtung des englischen Fischdampfers „Vanilla“, weil das Unterseeboot einen zur Rettung der Besatzung herbeieilenden Fischdampfer namens „Permo“ am Rettungsversuch verhindert hat. Nunmehr ist, wie wir aus zuverlässiger Stelle durch eingehende Erhebungen festgestellt haben, ein deutsches Unterseeboot an dem Untergang des Fischdampfers „Vanilla“ in der Nordsee überhaupt nicht beteiligt gewesen. Hiernach erübrigt es sich, mehr auf die Erklärungen der britischen Admiralität einzugehen, deren Charakter sich selbst am treffendsten kennzeichnet.

Italien.**Die Unsicherheit der innerpolitischen Lage.**

Das wankende Ministerium Salandra.

Br. Lugano, 12. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Der „Avanti“ schreibt zur Kennzeichnung der Lage genügt eigentlich die einzige Feststellung, daß das gegenwärtige Ministerium keinen Beschluß fassen darf, ohne die Einwilligung Giolittis eingeholt zu haben, und daß es weder im Senat noch in der Kammer die Mehrheit besitzt. Es wäre die reinste Torheit, wenn man diesem Ministerium Folge leisten würde. Die Turiner „Stampa“ schreibt, daß angesichts der jetzt bekannt gewordenen Zustände die Lage noch schwieriger geworden sei. Eine noch mögliche Verständigung mit Österreich würde nicht leicht vom jetzigen Ministerium getroffen werden können.

Ein weiterer Ministerrat in Rom.

W. T.-B. Rom, 12. Mai. (Nichtamtlich.) Der Ministerrat war von 10 bis 12½ Uhr versammelt. Alle Minister waren anwesend. Die im Anschluß daran veröffentlichte amtliche Mitteilung enthält einige Beschlässe gewöhnlichen Charakters. Nach dem „Giornale d'Italia“ ist die Meinung verbreitet, die Regierung habe beschlossen, vor die Kammer zu treten und dieser ihr Urteil über die Lage zu unterbreiten.

v. Giers in Rom.

W. T.-B. Rom, 12. Mai. (Nichtamtlich.) Der neue russische Botschafter v. Giers ist hier eingetroffen.

Die Pressehege des französischen und englischen Botschafters.

Br. Lugano, 12. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Dem „Messaggero“ zufolge äußerte Sonnino, daß er nicht daran denke, seine Kriegspolitik um ein iota zu ändern. Der „Popolo Romano“ hofft, es werde möglich sein, die ungeheure Schwierigkeit der Lage zu überwinden. Das Volk erwarte dringend die Rückkehr geordneter Zustände. Dagegen sind die Organe des englischen Botschafters Rodd und des französischen Botschafters Barrère bemüht, die Friedenshoffnungen mit wildem Kriegsgeheul zu überdübeln. Der „Messaggero“ betont die absolute Notwendigkeit, Österreich sowie Deutschland niederzuwerfen, sonst würde Italiens Zukunft an der Adria und im Mittelmeer niemals gesichert.

Neue Kundgebungen in Rom.

Br. Rom, 12. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) In den Straßen Roms fanden gestern Abend wieder Kundgebungen der Interventionisten statt. Die Regierung trat ihnen mit starken Abwehrkommandos entgegen.

b'Annunzio geht in Rom ein.

Br. Rom, 12. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) b'Annunzio trifft heute Abend, von Genoa kommend, in Rom ein. Laut „Giornale d'Italia“ bereiten seine zahlreichen Bewunderer einen begeisterten Empfang vor.

Der Beschluß der sozialistischen Fraktion.

Br. Rom, 12. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Die sozialistische Kammerfraktion nahm eine Tagesordnung an, die folgendes besagt: Als Interpret des Proletariats und der Mehrheit des Landes und in Erwägung, daß selbst im Parlament die Ungleichheit mit der diktatorischen Regierungsmethode wächst, erklärt die Fraktion,

Das Regiment rückt jetzt auf A. vor, und alle Angelegenheiten dafür, daß es hier zu einem heftigen Kampfe kommen würde. Starke, feindliche Truppenmassen waren gemeldet, und in der Nacht hatte die Infanterie sich in tiefe Schützengräben eingebuddelt. Ralf Tengen ließ diesmal Reptun bei der Feldflanke an die Reihe legen, weil er fürchtete, daß der Hund die Leute bei der Arbeit stören und später leicht von Freund oder Feind erschossen werden könnte.

Nachmittags um vier Stunden lagen sie dann im Graben. Über ihnen spielte sich der Artilleriekampf ab. Die Geschütze donnerten, und der Lärm war ohrenzerstörend. Sie lagen mit dem Gewehr im Arm, jeden Augenblick zum Angriff bereit, zu dem es nicht kam. Derweilen konnte sich niemand, denn ein Austausch des Körpers hätte den sicheren Tod bedeutet. Heiß brannte tagsüber die Sonne herunter, während es in der Nacht gah, die Gräben sich mit Wasser füllten und an Schlaf nicht mehr zu denken war. Auch die Feldflanke konnte nicht heran, und so sah jeder, was er von Proviant noch bei sich trug.

Beim Morgengrauen des dritten Tages donnerten die Kanonen immer noch, und die Infanterie mußte weiter in ihrer Unfähigkeit verharrten. Endlich, gegen Mittag, schwebte das französische Geschütz, und das heiserkehlte Kommando erklang: „Seitengewehr pflanzt auf, in Schützengraben vor!“

Leutnant Tengen hatte mit seinem Juge in der vordersten Reihe gelegen. Als er jetzt aus dem Graben heraustrat, sprang ihm etwas Weißen, Warmes gegen die Brust, und eine feuchte Junge legte sein Gesicht. Es war Reptun, der in der Wiederschneidende laut kläffend gegen ihn ansprang. Ralf

daß keine Regierung das Land wider dessen Willen in den Krieg stürzen kann, und beschließt, in Rom in Permanenz zu sitzen und die entscheidende gegen den Krieg gerichtete Politik zu unterstützen.

„Uebertreibungen“.

W. T.-B. Rom, 12. Mai. (Nichtamtlich.) Unter dieser Überschrift bringt die „Tribuna“ an leitender Stelle folgende Ausführung: In journalistischen und parlamentarischen Kreisen laufen widersprechende Gerüchte um, die auf übertriebenen Schlüssen aus den Unterredungen Giolittis mit dem König und Salandra beruhen. Wir glauben nicht, Enthüllungen zu machen und ins einzelne gehende Informationen zu geben, glauben jedoch, so weit es sich um Giolittis Unterredung mit dem König handelt, bemerken zu können, daß diese gemäß den konstitutionellen Normen stattfand, das heißt, daß die Unterredung nicht in der Form einer Diskussion sich abspielte, sondern einer einfachen offenen Auseinandersetzung, die Giolittis als Antwort auf die Frage des Königs nach seiner Meinung über alle Punkte des ersten, umfassenden Problems gemacht haben dürfte. Auch so weit es sich um Giolittis Unterredung mit Salandra handelt, haben wir Grund, einen großen Teil der darüber aufgestellten Behauptungen für übertrieben und auch nicht der Wirklichkeit entsprechend zu halten. Wir glauben durchaus nicht, daß sich die Unterredung, wie so viele „Unterredungen“ behaupten, als ein Duell der beiden Grundsätze abgespielt hat, wobei Salandra den des Krieges, Giolittis den des Friedens vertrat, und jeder auf seiner Meinung bestand. Wir glauben, daß es in dieser Unterredung die erste Sorge Salandras gewesen sein dürfte, Giolittis über die wirkliche diplomatische Lage, die ja nur der Regierung bekannt sein kann, vollständig aufzuklären und ihm die Gründe auseinanderzusetzen, denen er und seine Kollegen bisher folgen zu müssen glaubten. Seinerseits dürfte Giolittis, nachdem ihm alle Daten der Lage zugänglich gemacht wurden, vermutlich mit seiner gewöhnlichen Freimütigkeit und Klarheit die eigenen Meinungen über die Probleme der Lage ausgesprochen haben. Beide bedeutende Männer trafen gerade zusammen, um gewisse Punkte der Informationen zu klären und die eigenen Eindrücke und Meinungen zu entwickeln, wodurch sie vermeiden, daß gefährliche und schädliche Mißverständnisse sich bilden und verdichten. Wir halten dafür, daß dieser Austausch von Informationen und Meinungen sehr aufklärend wirkte. Betreffs der Uebertreibungen und Entstellungen möchten wir noch angebliche Informationen hervorheben, die von einer Zeitung angeknüpft und entkräftet demontiert wurden, nämlich daß Österreich-Ungarn und Deutschland beim Vorschlag ihrer Konzeptionen von Italien eine Präventivbesetzung zur Anerkennung der Annexion Belgiens und Serbiens verlangt hätten. Diese Entkräftung ist unnötig, denn das sind offenkundig müßige Kombinationen.

Die Ernteausichten in Italien.

W. T.-B. Rom, 12. Mai. (Nichtamtlich.) Das Landwirtschaftsministerium hat nach einer Meldung der „Tribuna“ einen besonderen Informationsdienst über die Ernteausichten eingerichtet. Nach den bisher aus ganz Italien vorliegenden Schätzungen darf mit einer der vorjährige Ernte ungefähr um 10 Millionen Doppelzentner übersteigenden Ernte gerechnet werden.

Die Aufregung im geprellten Serbien.

Br. Stockholm, 12. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) „Njess“ berichtet aus diplomatischen Kreisen: Die Eingekerkert der Tripelallianz mit Italien ruft in Serbien große Aufregung hervor. Man sieht in der Erstarkung des italienischen Einflusses im Adriatischen Meer eine beinahe noch größere Gefahr als die österreichische. Um für diesen Standpunkt Propaganda zu machen, sind der frühere Ministerpräsident Stojanowitsch und Professor Belitsch in Petersburg angelangt. Sie wiesen darauf hin, daß die Überlassung Dalmatiens an Italien Serbiens Lebensinteressen stark berühren würden und Serbien zwingen müßten, bei Österreich Frieden zu suchen.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.**Der französische Tagesbericht.**

W. T.-B. Paris, 12. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 11. Mai, nachmittags: In Belgien, bei Saint Georges, versuchte der Feind durch einen Nachtangriff die vorgefertigten von uns eroberte Feldschanze wiederzugewinnen, wurde aber zurückgeworfen. Nördlich Arras dauerten unsere Fortschritte an; am Montagabend bemächtigten wir uns zuerst des Friedhofes, sodann des Ostteiles des Dorfes

wollte ihn streicheln und dabei abwehren, als im selben Augenblick heftiger Kanonendonner erklang.

Die feindliche Artillerie konnte nicht einen letzten, unerwarteten Abschiedsschuss, der, diesmal tiefer gerichtet, genau die erste Reihe der Schützengräben traf. Die gesamte Mannschaft wurde niedergemetzt, nur ihr Leutnant war unverletzt geblieben, während Reptun blutüberströmt aus dem Rücken lag. Er hatte den Schrapnellschuß aufgefangen, der sonst Tengen Brust durchbohrt hätte. Der Hund mußte sich auf irgend eine Art von der Reihe befreit haben, um seinen Herrn zu suchen, auf den er seit zwei Tagen vergeblich wartete. Im richtigen Augenblick fand er ihn und konnte ihn mit seinem eigenen Leib vor dem Tode bewahren.

Wachmütig bog Ralf sich zu dem sterbenden Tier herunter, wobei ihm eine Träne ins Auge trat. „Armer, kleiner Reel, du hast mir's treu gelohnt, was ich einst an dir tat.“

Er streichelte dem Tier lieblosend den Kopf, das seinen Herrn noch einmal mit den treuen, braunen Augen ansah. Dann stürzte der Offizier vorwärts. Es war keine Zeit, nach den Gefallenen zu sehen, man mußte dem Feinde entgegen.

Am Abend nach dem siegreichen Kampfe ging Tengen suchend über das Schlachtfeld. Er wollte nach seinen Leuten und Reptun sehen. Man hatte den toten Hund neben die toten Soldaten gelegt.

„Wir wollen ihn mit unseren Kameraden begraben“, sagte der Feldwebel. „Unser kleiner, schwarz-weißer Freiwiliger ist auch einen heldischen Heldentod gestorben. Gottlos, Herr Leutnant, daß wir nicht Sie an seiner Stelle fanden.“

Carency und der Straße Carency-Souchez. Wir machten in Carency 230 neue Gefangene, darunter 3 Offiziere, und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Carency, welches von unseren Truppen auf drei Seiten umschlossen ist, besitzt nur noch eine schwache Verbindung mit den deutschen Linien. Den vom Feinde in Automobilen aus Lens und Douai herbeigeschafften Kräften gelang es nirgends, die Oberhand zu gewinnen. Vor Loos, in Notre-Dame-de-Lorette, Souchez, Neuville-Saint-Vast brachen Montag, nachmittags vier Gegenangriffe mit schweren Verlusten unter unserem Feuer zusammen. An den letzteren Stellen gewannen wir Gelände und machten etwa 100 Gefangene. Die Zahl der gefangenen Offiziere betrug gestern Abend etwa 50. In der Nacht vom 10. zum 11. Mai ersticht der Feind eine neue Schluppe. Seine Gegenangriffe nördlich von Neuville, welchen ein heftiges Bombardement voranging, wurden völlig zurückgeworfen. Wir behaupteten das gesamte gewonnene Gelände und brachten dem Feinde sehr starke Verluste bei. — Auf der übrigen Front Loos-Arras erfolgte kein Gegenangriff. — Nach der gestern gemeldeten Beschädigung Düllrichens mit drei Granaten, die kein Opfer und keinen Schaden verursachten, warfen die Deutschen elf Granaten auf Vergues, durch die 12 Personen getötet und 5 verwundet wurden. Unsere Batterien eröffneten sofort das Feuer und brachten endgültig das Feuer des Feindes zum Schweigen. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Eines unserer Flugzeuge bombardierte die Luftschiffhallen von Rauberge und verursachte einen Brand. Ein feindliches Flugzeug warf erfolglos Bomben auf den Bahnhof Doullens, ein anderes zwischen den Argonnen und der Maas wurde verfolgt, es konnte jedoch in den deutschen Linien landen, wo es Feuer fing. Die Deutschen schossen ein englisches Flugzeug herunter, die englischen Truppen schossen zwei deutsche Flugzeuge herunter.

Die Bestrafungsaffäre Goupil.

W. T.-B. Paris, 11. Mai. (Nichtamtlich.) „Petit Journal“ berichtet aus Marseille: Die Untersuchung in der Bestrafungs- und Unterschlupfsaffäre Goupil ist beendet. Außer acht bereits erfolgten Verhaftungen wurden 20 weitere Verhaftungen vorgenommen, davon 6 in Paris, die übrigen in Marseille. Von den 14 in Marseille Verhafteten sind 5 Beamte des Intendantenwesens im Militär-Lager Marseille, die übrigen sind Zivilisten. Unter ihnen befinden sich einige bekannte marseiller Großkaufleute. In der Untersuchung wurden standeslosige Zustände aufgedeckt.

Befriedigende Ernteausichten in Frankreich.

W. T.-B. Lyon, 11. Mai. (Nichtamtlich.) „Nouvelles“ meldet aus Paris: Nach einer Bekanntmachung des Landwirtschaftsministeriums sind die Ernteausichten für 1915 infolge der günstigen Wetterlage im April sehr befriedigend. Die landwirtschaftlichen Arbeiten schritten günstig voran, nur in Südwestfrankreich haben Schneefälle im April die Ausichten einigermaßen verschlechtert.

Der Krieg im Orient.**Der amtliche türkische Bericht.**

Die russische Flotte unter schwerer Beschädigung eines Schlachtschiffes durch den „Goeben“ vom Bosphorus vertrieben.

W. T.-B. Konstantinopel, 12. Mai. (Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier teilt mit: An den Dardanellen unternahm der Feind vom Meer aus keinen Angriffsversuch mehr. Da die feindlichen Angriffe zu Lande gestern unter großen Verlusten zusammengebrochen waren, unternahm der Feind auch heute zu Lande keine ernstliche Aktion.

Gestern morgen näherte sich die russische Flotte, die aus 5 Schlachtschiffen, 2 Kreuzern und 12 Torpedobootzerstörern sowie aus einigen Transportschiffen bestand, dem Eingang der Meerenge des Bosphorus und wollte die ergebnislose Demonstration, die sie schon früher gemacht hatte, erneuern. Während sie sich dazu anschickte, eröffnete unser Panzerkreuzer „Sultan Jawus Selim“ ein heftiges Feuer gegen diese Schiffe. Die russische Flotte entfloß hierauf in eiliger Unordnung in der Richtung auf Sebastopol. Das führende Schlachtschiff wurde schwer beschädigt. Die feindliche Flotte konnte sich der Verfolgung des „Sultan Jawus Selim“ nur dadurch entziehen, daß sie in den besetzten Hafen von Sebastopol flüchtete.

An den anderen Fronten ereignete sich nichts von Bedeutung.

Das Eingeständnis der Schwäche vor den Dardanellen.

Kr. Genf, 12. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Die „London News“ veröffentlicht einen zensierten Bericht von der Insel Tenedos, der den zeitweisen Stillstand der Dardanellenangriffe zugibt und mit dem Fehlen eines Landheeres von mindestens 300 000 Mann begründet. Man habe den türkischen Widerstand unterschätzt. Die Verbündeten bräuchten dringend eine Viertel Million neuer Truppen, um den Weg nach Konstantinopel beschleunigen zu können.

Der Krieg über See.**Ein belgischer Kongobericht.**

Brüssel, 10. Mai. (R. B. B.) Das belgische Kriegsbureau von Haare meldet, daß in Aitanga keine ersten Gefechte geliefert zu werden brauchten. In Rodesia, am östlichen Ufer des Tanganjikasees haben die Deutschen wiederholt unbedeutende (?) Angriffe gemacht, ohne größere Truppenaufschüffungen vorzunehmen. Die Deutschen hätten nur noch 2 Dampfer auf dem Tanganjikasee. Die hauptsächlichsten Ufer seien jetzt von den Belgiern durch Geschütze und Maschinengewehre besetzt.

Ein Prozeß gegen Aufrührer in Indien.

W. T.-B. London, 12. Mai. (Nichtamtlich.) Das Antersche Bureau meldet aus Simla: In Lahore wurde in einem Prozeß gegen 82 Personen wegen aufrührerischer Verschwörung gegen die Regierung, deren Anführer aus Amerika zurückgekommen sind, verhandelt. Die Angeklagten agitierten besonders im Punjab, in den vereinigten Provinzen, in Agra und Aude. Es kam zu

Kübeln und Morben. Die Polizei fand Bomben und bedeckte die Plätze der Versammlung auf.

Australien will die „Emden“ bergen.

Dr. Kusterham, 12. Mai. (Htg. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Aus Melbourne meldet Reuter: Das australische Ministerium der Landesverteidigung fordert einen Kostenvorschlag für Bergung des deutschen Kreuzers „Emden“ ein.

Die Neutralen.

Aus Portugal.

Monarchistische Ausschreitungen.

W. T.-B. Paris, 11. Mai. (Nichtamtlich.) Der „Matin“ meldet aus Lissabon: Bei der Ankunft einiger monarchistischer geführter Redner in Coimbra, welche der Eröffnungsfeier im monarchistischen Klub beizuwohnen wollten, kam es zu regen Kundgebungen. Nach der Eröffnungsfeier wiederholten sich die Kundgebungen gegen die Monarchisten, die in Automobilen saßen. Durch Steinwürfe wurden mehrere Monarchisten verletzt. Die Polizei und das Militär gestreute die Manifestanten und stellte die Ordnung wieder her.

Eine Bombenexplosion in Lissabon.

W. T.-B. London, 12. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Morningpost“ meldet aus Lissabon: Am 9. Mai vormittags explodierte hier eine Bombe, ohne Schaden anzurichten. Die Regierung ergriff Maßnahmen, um die zurückkehrenden Royalisten zu schützen.

Referveoffiziersübungen in Bulgarien.

W. T.-B. Sofia, 12. Mai. (Nichtamtlich.) Zu Übungen, die auf einen Monat berechnet sind, sind zum 1. bis 14. Mai eine Anzahl Referveoffiziere einberufen. Ebenso für eine 21tägige Übung drei Jahrgänge Referveinfanterie.

Dänemarks Neutralität.

W. T.-B. Kopenhagen, 11. Mai. (Nichtamtlich.) Der Schriftsteller Dr. Wieth Knudsen war wegen der Veröffentlichung der Schrift „Dänemark während des Weltkrieges“ angeklagt, weil er darin die dänischen Verteidigungsmassnahmen als gegen die Neutralitätspflichten Dänemarks verstößend beurteilt hat. Der Gerichtshof sah die Schrift als geeignet an, die Stimmung einer fremden Macht in dänische Staatsangelegenheiten hervorzurufen und verurteilte Knudsen zu drei Monaten Gefängnis, sowie zur Konfiszierung der Schrift und den Kosten des Verfahrens.

Der höchste bayerische Orden für unseren Kronprinzen.

Berlin, 12. Mai. Der deutsche Kronprinz erhielt laut „Berl. Tagbl.“ vom König von Bayern das Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens, des höchsten Ordens, den Bayern zu vergeben hat.

Das Eisene Kreuz erster Klasse

erhielten: der Führer einer Pionierabteilung im Westen, Hauptmann Walter Stahr; Oberleutnant, Leutnant d. R. in einem Garde-Infanterie-Regiment Primas; Brigadeführer, Kommandeur Bademar Eggers; Major Max Krappe, Kommandeur eines Feldartillerie-Regiments; Hauptmann Nicolay in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant v. Klaf, Kompanieführer in einem Jägerbataillon; Leutnant v. Bülow in einem Dragoner-Regiment; Feldwebel-Leutnant Karl Meher; Kurt Jütke; Major Ehrenberg; Referendar, Ordernungsbeamter Herbert Reumann; Oberleutnant in einer Feldfliegerabteilung Hugo Pfähler.

Das Hinterbliebenenfürsorgegesetz in der Budgetkommission.

W. T.-B. Berlin, 11. Mai. (Nichtamtlich.) Im weiteren Verlauf der Beratung der verstärkten Budgetkommission des Reichstages über das Militär- und Hinterbliebenenfürsorgegesetz erklärte der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, daß dem Reichstag in seiner ersten Tagung nach dem Friedensschluß ein Gesetzentwurf zugehen werde, der die Frage von Zusatzrenten unter Berücksichtigung des Arbeitsverhältnisses regeln werde. Die in den Kommissionsberatungen zutage getretenen Gesichtspunkte sollten nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Schon jetzt feste Sätze ansetzen, sei aus technischen und finanziellen Gründen nicht möglich. Zur Abmilderung von vorhandenen Härten ständen einzuweisen verschiedene Grundstücke zur Verfügung. Anträge auf Beihilfen aus diesen Grundstücken seien an die Militärbehörde durch die zuständige Ortsbehörde zu richten. Von national-liberaler und konservativer Seite wurde eine Resolution eingebracht, die den Reichskanzler ersuchen soll, unverzüglich eine Zentralstelle für soziale Kriegs- und Hinterbliebenenfürsorge einzurichten und die dadurch entstehenden Kosten in einem Nachtragsetat anzufordern. Hierüber soll Mittwoch abgemittelt werden. Die Kommission beschloß, außer Mittwoch auch Freitag und Samstag, wenn nötig, auch Dienstag die Beratungen weiterzuführen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Urdatum der Himmelfahrt Christi.

Aber die Zeit des Abschiedes Jesu von seinen Jüngern und seiner Gemeinde auf dem Ölberg bei Jerusalem, der Himmelfahrt, finden sich in der Bibel keine bestimmten Angaben, sie wurde vielmehr erst später von der christlichen Kirche auf den 40. Tag nach der Auferstehung Jesu festgesetzt. Das geschah aber schon in so früher Zeit, daß die Zeitbestimmung so gut als gesichert angesehen dürfen. Das Datum der Auferstehung ergibt sich ohne weiteres aus dem heute einwandfrei nachgewiesenen Datum der Kreuzigung Jesu, dem 8. April des Jahres 33 unserer Zeitrechnung, es fiel auf den 6. April 33. Da nun Jesus, wie aus den Berichten der Evangelisten klar hervorgeht, am frühen Morgen des 5. April, etwa in der Zeit von 5 bis 6 Uhr, aus dem ihm von Joseph von Arimathea am Fuß des Hügels Golgotha (Golgatha) im Norden von Jerusalem übergebenen Felsengrabe zu neuem Leben erweckt hervorging, gelangen wir für den Abschied auf dem Ölberg auf das wahre Datum der Himmelfahrt, den 14. Mai des Jahres 33. Wie heute, war es auch damals ein Donnerstag, an dem der Stifter der christlichen Religion für immer dem Kreise seiner Gemeinde entschwand.

A. St.

Pflanzt Hülsenfrüchte an!

Von der Kommission für Gemüsebau des Nassauischen Land- und Gartenbauvereins werden wir um Aufnahme der folgenden Mahnung gebeten:

Gartenbesitzer und Landwirte, pflanzt viel, viel Bohnen und Erbsen zum Reisen, wir haben sie im Winter nötig. Die Einsaat von 1913, die über 13 Millionen Mark betrug, ist längst aufgezehrt. Von der Auslands- und heimischen Ernte von 1914 ist nur wenig nach Deutschland gekommen. Hierdurch gebraucht wegen des Krieges seine Hülsenfrüchte selbst, und Ausland liefert uns nichts. Rumänien bietet uns keine Ernte von 1914 zum vierfachen Preise von früher an; das gibt einen Ladenpreis von 80 bis 90 Pf. pro Pfund. Hülsenfrüchte sind aber als Nahrungsmittel ungemein wertvoll und der beste Ersatz für das teure Fleisch. Deshalb zwingt uns der Krieg zur Selbsthilfe. Wenn es früher geheißen hat, jedes unbenuzte Land muß in diesem Jahre bepflanzt werden, so gilt dieser Ruf ganz besonders für den Acker der Hülsenfrüchte, denn diese stellen keine hohen Anforderungen an den Boden und machen auch nur wenig Arbeit. Sie verlangen nur ein gut bearbeitetes Land. Auf Düngung können sie ganz verzichten, obwohl sie für eine Kalkdüngung — untergegrabenem Kalkflaß, für die Rute 5 Pf. — oder etwas Kali- und Superphosphat sehr dankbar sind. Eben ist die Zeit zum Legen der Bohnen und Erbsen. Man gibt in jedes Loch acht Bohnen; mehr ist Verschwendung. Wenn es an Stangen und Reifern fehlt, so pflanzt man Buschbohnen zum Reisen und Buscherbsen. An Stelle der Stangen können auch die Gartenzäune, ganz gleich, ob sie von Holzlaten oder von Drahtgeflecht hergestellt sind, zum Hinaufsteigen benutzt werden. Am besten eignen sich hierzu die großen weißen Bohnen, auch Blumenbohnen und Feuerbohnen genannt. Auf diese Weise lassen sich recht hohe Erträge erzielen. Die Erbsen sind allerdings in diesem Jahre etwas teurer, aber der hohe Marktpreis der Ernte wird die Ausgabe reichlich beden. Deshalb frisch ans Werk, haltet durch, es gilt dem Wohle des Vaterlandes!

Eine Bitte.

Alljährlich, wenn der Frühling ins Land zog, gedachten gütige Menschenfreunde der armen Leidenden und schwächlichen Kinder, die nach langem, in Krankheit verbrachten Winter nun durch Luft und Sonne und gute Pflege gesund werden sollten. Der „Verein für Sommerpflege armer Kinder“ war die Stelle, die den kleinen Patienten die Kur in Solbbern, im Ferienheim und in den Landkolonien vermittelte. Mehr denn je sind in diesem Sommer Pflichten für den Verein erwachsen. Viele hundert Kinder bedürfen der Pflege, und in den großen, schweren Aufgaben, die die Kriegszeit mit sich bringt, hat man bisher ihrer noch wenig gedacht. Die Verteuerung der Lebensmittel, die verminderten Erwerbsmöglichkeiten haben sowohl den Kriegerfamilien als den durch den Krieg mittelbar Geschädigten die genügende Ernährung und die Pflege der schwächlichen Kinder unmöglich gemacht. Mehr als hundert Familienväter sind bereits gefallen und die Witwen- und Waisenrente reicht nicht aus, um vor Not zu bewahren. Hier muß die ergänzende Fürsorge einsetzen. Am wirkungsvollsten wird sie einsetzen in dem Streben, der heranwachsenden Jugend Kraft und Gesundheit zu verschaffen. Eine neue Generation zu hegen und zu pflegen, wann wäre das notwendiger gewesen als nach den schweren Stürmen dieser Zeit? Das Wiesbadener Ferienheim mit seiner vorzüglichen Einrichtung, die Kinderheilstätten Ord und Kreuznach, sind zur Aufnahme von Pflegekindern bereit, aber es fehlt an Mitteln, die Plätze zu besetzen. Der Verein wendet sich daher an seine Gönner und Freunde und an alle die, die in dem Streben, einen gefunden und tüchtigen Nachwuchs für unser deutsches Volk zu erzielen, eine heilige Pflicht sehen, mit der Bitte um Unterstützung durch Geldbeiträge. Der Vorsitzende, Herr Landeshauptmann Krefel, sowie die Landesbank nehmen Spenden dafür entgegen. Daß auch das „Wiesbadener Tagblatt“ alljährlich für die Sommerpflege armer Kinder sammelt, darf als bekannt vorausgesetzt werden.

Pferde für Handel und Industrie.

Die Handelskammer Wiesbaden gibt folgendes bekannt: Bei der Verteilung der kriegsundbrauchbaren Dienst- und Beutepferde sind bisher fast ausschließlich die Bedürfnisse der landwirtschaftlichen Betriebe berücksichtigt worden. Wenn auch von den bisher getroffenen Maßnahmen zu erwarten ist, daß dem großen Mangel in den landwirtschaftlichen Betrieben abgeholfen werden wird, so machen nach wie vor die gewaltigen Lücken in den Pferdebeständen ihre Ergänzung äußerst dringlich. Es ist daher eine vorzugsweise Berücksichtigung der Landwirtschaft auch jetzt noch geboten. Indessen wird es möglich sein, den dringenden Anträgen aus den Kreisen des Handels und der Industrie auf Zuteilung von kriegsundbrauchbaren Dienst- und Zugpferden stattzugeben. Die Zuteilung wird jedoch auf solche Betriebe zu beschränken sein, die gemeinnützigen oder öffentlichen Zwecken dienen, oder denen Lieferungen für die Armee und Marine aufgetragen sind und die nur unter großen Schwierigkeiten die erforderlichen Zugtiere erwerben können. Der Herr Minister für Landwirtschaft hat sich bereit erklärt, derartige Betriebe bei der Verteilung der Pferde nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Anträge auf Abgabe von kriegsundbrauchbaren Dienst- und Beutepferden an Handels- und Industriebetriebe sind durch Vermittlung der amtlichen Handelsvertretungen an den Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zu richten. Eine Berücksichtigung der Anträge ist nur dann zu erwarten, wenn die Handelsvertretung bescheinigt, daß es sich um einen besonders dringlichen Fall handelt, und daß die vordringend erörterten Voraussetzungen vorliegen. Die Zuteilung der Pferde an Handels- und Industriebetriebe wird unter Ausrüstung von ähnlichen Bedingungen wie bei dem Verkauf von Pferden an Landwirte erfolgen.

— Die Schulkunden an Volk- und Mittelschulen sollen von morgen ab in folgender Weise auf Vor- und Nachmittage verteilt werden: Jede Klasse hat an drei aufeinanderfolgenden Vormittagen Unterricht von 8 bis 1 Uhr und an drei aufeinanderfolgenden Nachmittagen von 3 bis 7 1/2 Uhr. Der Anfang der Nachmittagsstunden wurde mit Rücksicht auf die zunehmende Wärme von 1 1/4 auf 3 Uhr verlegt. Erreicht die Wärme 11 Uhr morgens 25 Grad, so schließt der Morgenunterricht um 12 Uhr und der Nachmittagsunterricht beginnt erst um 4 Uhr. Lehrer und Schüler sollen durch Hochziehen einer Flagge auf den Schulgebäuden von dem späteren Beginn des Nachmittagsunterrichts in Kenntnis gesetzt werden. — Verlängerte Verkaufszeit. Herr Polizeipräsident von Schend erläßt folgende Bekanntmachung: Die beteiligten Gewerbetreibenden werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß am 20., 21. und 22. d. M. die hiesigen offenen Ver-

kaufstellen (Bäden) bis 9 Uhr abends geöffnet bleiben dürfen und die Bestimmungen des § 139c der Reichsgewerbeordnung auf diese Tage keine Anwendung finden.

— Überschreitung der Höchstpreise. Ein Händler hat im August v. J. in einer Zeit, in der für Weizenkleie ein Höchstpreis von 7 M. 75 Pf. oder mit Maß von 8 M. 95 Pf. festgesetzt war, Weizenkleie für 10 resp. 11 M. verkauft, wie er unüberlegt behauptet, auf Grund des Drängens seiner Kunden, welche unter allen Umständen und zu jedem Preise Kleie haben wollten. Der Preis, den er selbst bezahlt hatte, war ein höherer als der Höchstpreis, und er glaubte, Anspruch auf einen kleinen Profit erheben zu können. Der Gerichtshof mußte ihn belehren, daß diese Annahme eine irrige ist, daß, wenn im Interesse der Gemeinschaft Höchstpreise festgesetzt worden sind, diese unter allen Umständen eingehalten werden müssen, selbst dann, wenn bei dem Geschäft nichts verdient wird. Die Wiesbadener Strafkammer verurteilte den Händler zu 20 M. Geldstrafe.

— Brandstiftung? Über den unter dem Verdacht, seinen Lagerplatz Ecke der Ludwigs- und Gabelbergerstraße vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben, festgenommene Meister Ruch ist vom Amtsgericht die Untersuchungshaft verhängt worden. R., der sich als fleißiger und strebsamer Geschäftsmann eines guten Rufes erfreut, leugnet die Tat.

— Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. (Ohne Gewähr.) In der heutigen Vormittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurden folgende Gewinne gezogen: 30 000 M. auf Nr. 55 857; 15 000 M. auf Nr. 196 222; 5000 M. auf die Nrn. 69 852, 96 106, 107 283, 122 836, 143 946, 204 798, 223 147; 3000 M. auf die Nrn. 9279, 11 584, 15 608, 51 316, 27 513, 33 152, 34 756, 38 421, 39 104, 41 172, 42 422, 45 627, 46 499, 47 743, 49 212, 50 257, 57 824, 57 888, 59 678, 63 939, 67 067, 71 592, 74 594, 78 652, 81 158, 85 513, 86 513, 94 369, 99 008, 99 911, 102 566, 121 130, 132 565, 137 952, 145 434, 154 543, 182 305, 184 041, 187 373, 192 067, 194 651, 195 408, 199 056, 216 638, 228 383.

— Die Verlustliste Nr. 221 liegt in der Tagblattshalle (Ausgangshalle links) zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Infanterie-Regiments Nr. 87, des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 88 und des Pionier-Bataillons Nr. 21.

— Kleine Notizen. Im neuen Schützenhaus bei der Kaserne findet heute nachmittags von 3 Uhr an Konzert statt. — Das Hotel „Reinhold“ (vormals Reiter), Mühlstraße 7, ist heute an den Hotelbesitzer W. Frohn übergegangen, welcher gelegentlich der Ausstellung 1909 das Hauptrestaurant sowie mehrere Jahre das Kurhaus-Restaurant Bad Langenscheidt mit gutem Erfolg geführt hat. — Ein mit der Aufschrift „Stadt Wiesbaden Nr. 1“ versehener zweirädriger Dandymotor, welcher im Gemeindebesitz eine Zeit lang unbenutzt stehen geblieben war, ist von dort verschwunden. Der Wagen hatte einen grauen Elfenbein-Anstrich. Die Kriminalpolizei ermittelt Auskunft über den Verbleib.

Israelitische Gottesdienste. Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge Kirchstraße. Gottesdienst in der Synagoge: Freitag: abends 7 1/2 Uhr. Sabbat: morgens 8 1/2 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 9 Uhr. Gottesdienst im Gemeindehaus: Sonntage: morgens 7 Uhr, abends 7 1/2 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet Sonntag von 11 bis 12 Uhr.

11.-Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge: Kirchstraße 33. Freitag: abends 7 1/2 Uhr. Sabbat: morgens 7 1/2 Uhr, nachmittags 9 1/2 Uhr, Sonntag 10 1/2 Uhr, nachmittags 3 1/2 Uhr, abends 9 Uhr. Sonntage: morgens 7 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 9 Uhr.

Talmud Thorä-Verein Wiesbaden, Bera-straße 16. Sabbat-Evening 7.30, morgens 8.30, Russisch 9.30, Pünktig 5.45. Ausgang 9. Sonntage: morgens 7.15, Kinder und Schül. 8.30, 9.30.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Residenz-Theater. Auf die am Freitag stattfindende 28. Volksvorstellung zu kleinen Preisen, welche das gelungene Schauspiel „Rateland“ von Heinz Gortzen bringt, wird nochmals aufmerksam gemacht. Am Samstag und Sonntag geht nach mehrjähriger Pause in vollständig neuer Ausstattung das beliebte Lustspiel „Im kahlen Rod“ von Frz. v. Schöthan und Freyherrn v. Schlicht wieder in Szene. Die jetzige Spielzeit schließt am Montag, den 31. Mai.

* Kurhaus. Auch für das 2. Konzert des Mai-Kurhaus (Freiabend) am Sonntag, abends 8 Uhr, sind hervorragende Solisten gewonnen, und zwar Anna Strand-Koppel (Sopran), Wilh. Hoffmann-Engeln, Kammerfängerin (Alt. Otto Wolf, Kammerfänger (Tenor) und Paul Bender, Königl. Kammerfänger (Bass). Als Chor wirkt der hiesige Chöreverein mit. Das Konzert steht unter Leitung des hiesigen Musikdirektors Karl Schürich. — Musikdirektor Karl Schürich wird am Donnerstag (Sonntagsfest), abends 8 Uhr, einen Niederbayer-Abend leiten. Das Nachmittagskonzert an diesem Tage wird von dem Musikchor des Ersatz-Bataillons des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 60 unter Leitung des Kapellmeisters Sauerland ausgeführt. Beide Konzerte sind im Abonnement.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

H. Braunsbach, 11. Mai. Der Haushaltsplan der Stadt für das Rechnungsjahr 1915 wurde von der Stadtwirtschafts-Versammlung in Einmütigkeit und Ausgaben auf je 273 088 M. festgesetzt sowie beschlossen, die bisherigen Zuschüsse als Gemeindefürsorge für 1915 beizubehalten, nämlich 180 Proz. der Einkommen- und 190 Proz. der Realsteuern. Unter anderem sind in dem Plane für Unterstützung von Kriegerfamilien 10 000 M. vorgesehen. — Als Magistrats-Schöffen wurden Zimmermeister Rudolf Heiler und Oberingenieur Georg Hammer einstimmig wiedergewählt.

Letzte Drahtberichte.

Ein starkes Fernbeben.

W. T.-B. Stuttgart, 12. Mai. (Nichtamtlich.) Auf der Erdbebenkarte Hohenheim wurde heute nacht 11 Uhr 38 Min. 40. Sek. ein starkes Fernbeben aufgezeichnet, dessen Herd in einer Entfernung von 6250 Kilometer zu suchen ist. Die größten Ausschläge der Instrumente erfolgten bis 12,6 Uhr.

Kritische Lage in Mexiko.

W. T.-B. London, 12. Mai. (Nichtamtlich.) Reuter meldet aus Mexiko unterm 10. Mai: Die Truppen unter Barron, dem Exkommandanten der Hauptstadt, griffen die Residenz des provisorischen Präsidenten Carranza an, auf den auch ein Attentat verübt wurde; der Angriff wurde abge schlagen. Die Lage der Hauptstadt ist kritisch und ernste Ereignisse werden befürchtet.

Die nächste Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts“ erscheint des Feiertags wegen erst am Freitagvormittag als Sonder-Ausgabe.

F 231

Helfenstraße 30 schöne 3-Zimmer-
 Wohnung mit Zubehör zu ver-
 mieten. Näh. daselbst 3 St. rechts
 und Kronenbrauerei. B 5851
 Helfenstraße 37, freie gesunde Lage,
 schöne 3-Zimmer-Wohnung. B5822
 Helfenstr. 42 3 Zim. m. Bad, 2 Waff.,
 2 Keller, 1 Veranda, per 1. Juli.
 Helfenstr. 44 id. 3-8. ZB. 2 Waff.,
 Was u. Zub. i. od. sp. 510 Pfl.
 Wielandstr. 9 3-Zim.-Wohn. Hth. R.
 Näh. Bbh. Part. App. 1165
 Wielandstr. 14, 1. hoch. 3-8. ZB. m.
 Del. u. Warmw.-Verf. auf 1. 10.
 u. daf. od. Wielandstr. 13, 3. Hth.
 Vorstraße 5, 1. 3-Zimmer-Wohn.
 mit Balkon per 1. Juni a. vm. 1101
 Vorstr. 20, 3. sehr schöne neuzeitliche
 3-Zimmer-Wohnung preiswert
 sofort od. sp. R. bei Pörner. B3025
 Zimmermannstr. 6 3-8. ZB. Balkon,
 sofort oder später. Näh. Portiere.
 Zimmermannstr. 9 3 R. u. R. R. P. r.
 Zimmermannstr. 10 id. 3-Zim.-ZB.
 mit Erker, 2 St. Näh. R. B3115
 3-Zim.-ZB., Hth. m. od. v. Werkst.,
 sof. zu vm. Rahnstraße 29. 1015
 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten.
 Näheres Norfolkstraße 2. B 5116
 4 Zimmer.
 Hoffmeister 17, Hth. 1. Stod, 4 Zim.,
 sof. od. sp. Näh. Bbh. Part. 684
 Hoffstraße 5, 1. St., schöne 4-Zim.-
 Wohn. per sof. od. später. Näheres
 zu erfragen daselbst beim Haus-
 meister. 685
 Hübnerstr. 10, 1. id. 4-Z.-Wohn. m.
 Balkon zu v. R. 3 St., Kaminofen.
 Hübnerstraße 26, 1. St., 4-Zim.-ZB.,
 nur Kronstein, Näh. Part. rechts
 oder Rahnstraße 89. 687
 Im Kaiser-Friedrich-Bad (Bildungs-
 strasse 2), 2. St., 4-Zimmer-Wohn.,
 auf 1. Oktober zu verm. 1097
 Knechtstr. 3 herrschaftl. Wohn., 4 Zim.,
 gr. Hall., Bad u. r. Zub., 1. Ofl.
 zu vm. R. daf. R. 5. Müller. 1094
 Kohnstraße 2, 2. E. die Hühnerstraße,
 4-Zim.-ZB. Näh. von 8-1 anker
 Sonnens. Kohnstraße 1, 1. 471
 Kottmannstraße 2, 3 r., schöne 4-Zim.-
 Wohn. mit Zubehör für 650 Pfl.
 sofort oder später zu vermieten.
 Näh. 1 St. links. Rood. B 4528
 Kottmannstraße 9, 1. Stod, 4-8. ZB.,
 mit reichl. Zubeh. od. sof. od. spät.
 zu vermieten. Zu erfrag. Hildner.
 Kottmannstr. 2, 1 St. B 3117
 Kottmannstraße 10, 2. 4. 3 u. Zubeh.
 Näh. Frau Georg Wirt Wwe., 1.
 Kottmannstr. 1, Ede Dohs Str., 1. St.,
 4 Zimmer, Veranda, Sonnenseite,
 1. Juli. Näh. Drogerie. 987
 Kottmannstr. 47, 2. 4-8. Wohn. sof. od.
 spät. Näh. Bureau im Hof. B 3121
 Kottmannstr. 4 4-8. ZB. auf 1. Juli
 zu v. R. Rente. Kottmannstr. 1161
 Kottmannstr. 6, 1. 4-Zimmer-Wohn.,
 Sonnenl., v. sof. Näh. R. B 3125
 Kottmannstr. 3 schöne 4-8. ZB. zu
 verm. Näh. Rth. R. r. B 3123
 Kottmannstr. 3, Sonnenl., v. 2 St.
 4-8. ZB., Hall., Bad, Zubeh., sofort
 od. später zu vm. Näh. 1 St. links.
 Kottmannstr. 8, 3. 4-8. ZB., Terrasse,
 u. Berg. G. R. el. 2. evl. Lager.
 Kleine Burgstraße 10 (schöne 4-Zim.-
 Wohnung, 2 Stod, Gas, elektr.
 Licht, od. sofort oder spät zu vm.
 Näheres daselbst. 640
 Kottmannstraße 3, 2 St., 4-8. ZB. sof.
 od. spät. Näh. daf. von 8-5. 641
 Kottmannstr. 5 herrschaftliche große
 4-Zimmer-Wohnung zu vermieten.
 Kottmannstr. 10, Hth. Erdg., 4 Zim.,
 Waben-, Warmwasser-Furz., Balkon
 u. Zubehör auf 1. od. sp. zu v. R.
 bei C. Philippi. Kottmannstr. 12, 1.
 Erb. Dohheimer Str. ist 4-Zim.-ZB.
 od. Erde a. v. R. Goethestr. 1. 1239
 Dohheimer Str. 28, 1. mod. 4-8. ZB.
 sofort, ebenl. später zu vermieten.
 Dohheimer Str. 41, 2. 4. 3. R. 968
 Dohheimer Str. 43, a. d. Ring, 1 St.,
 schöne gr. mod. 4-Zim.-Wohn. mit
 Bad u. gr. Balkon u. Zubehör auf
 1. Ofl. zu verm. Näh. Bismarck-
 ring 2, 1 L. bei Hildner. B 4560
 Dohheimer Str. 52, 1. id. 4-Zimmer-
 Wohn. sofort od. später. B 4706
 Dohs Str. 57 4-8. ZB. a. 1. Juli zu
 verm. Näh. Dohs Str. 74, 1. 642
 Dohheimer Str. 75, 1. schöne 4-8. ZB.
 u. Rb. gl. o. sp. R. Hausberg. 887
 Dohheimer Str. 80, 1. 4-8. ZB. B 4896
 Dohheimer Str. 86, Hth., 4-8. Wohn.,
 Näh. Dohheimer Straße 88. B 4375
 Dohheimer Str. 107 4-6-8. Wohn.,
 große Diele, Gas u. Electr., auf
 1. Oktober zu vermieten. B3819
 Erker Str. 10 2 Wohn., 4 Z. u. Zub.
 sof. od. spät. R. Beganitz. 644
 Erker Straße 25 4 Z. u. R. gl. 681
 Erbacher Str. 8 per 4-Zim.-Wohn. 3.
 1. Juli zu verm. Näh. 1 r. 1104
 Frankenstr. 25 (a. Ring), 2. od. 3. St.,
 id. 4-8. Wohn. i. od. spät. 645
 Friedrichstr. 55, Hth., id. 4-Zim.-ZB.
 Georg-Mannstraße 3, Part., 4 Zim.,
 Küche, Bad u. Zub. sof. od. spät.
 Näh. Gedenkerstr. 1. B 3127
 Gutsenaustr. 13 gr. mod. 4-8. ZB.,
 m. all. Zub. Näh. Rüdert. B3400
 Gutsenaustr. 15 gr. mod. 4-Zim.-ZB.
 Götzenstr. 9 id. 4-8. ZB., Gas, Electr.
 Götzenstraße (schöne 4-Zimmer-Wohn.
 i. od. sp. R. Götzenstr. 13. B 3128
 Götzenstr. 14, 2. 4 Zim., Küche, ev.
 mit Werkstätte, sof. od. spät. 648
 Götzenstr. 43, 2. 4-8. ZB., Badbad.
 Götzenstraße 58 (Ede Erker Str.),
 1. od. 2. St., 4 Zimmer u. Küche
 per 1. Oktober. Näh. daf. 1177
 Gerberstraße 12, Ede Bismarckstr.,
 pracht. 4-8. ZB., 3. St., 2. Ofl.,
 ebenl. früher. R. bei Schwan. 979
 Gerberstr. 15, 3. St., 4 Zim., Küche
 u. Zubehör sof. od. spät. zu verm.
 Näheres im Laden. 650
 (Fortsetzung auf Seite 2.)

Deutscher Wehrmanns-Bund für Schießen mit Militärwaffen.

Die Ortsgruppe Wiesbaden ist gegründet.

Alle Vaterlandsfreunde und wehrfähigen Männer Deutschlands, insbesondere die am 30. April zur Reserve entlassenen Landsturm-Reservisten, werden aufgefordert, dem Bunde beizutreten zur Förderung des Schießens mit Militärwaffen.

Zur ersten Mitglieder-Versammlung am
Freitag, den 14. Mai, abends 8 1/2 Uhr,
im kleinen Saale der „Wartburg“.

werden Mitglieder und Interessenten freundlichst eingeladen.

Die erste Schießübung für Mitglieder findet statt

Sonntag, den 16. Mai, vormittags 7-10 Uhr,

an den neuen Schießständen der Schützen-Gesellschaft hinter der Jasanerie.

Der Vorstand.

Beitritts-Erklärungen nehmen entgegen: Die Geschäftsstelle, Kirchgasse 17, 1, Herr Hofbüchsenmacher Bartels, Bahnhofstraße 10, und Herr Hofbüchsenmacher Seelig, Große Burgstraße 6. 558

Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden.

Sonntag, den 16. Mai:

3. Hauptwanderung (Sonnenberg—Meisterturm—Eppstein).

Marschzeit 7 Stunden.

Führer: die Herren L. Becker und K. R. Schiemann. Sammelpunkt vormittags 7 Uhr Sonnenberg (Endstation der Elektrischen Bahn).

Fahrgelegenheit ab Ecke der Wilhelm- u. Sonnenberger Str. vormittags 6.45 und 6.55 Uhr.

Ausführliche Wanderpläne an den bekannten Stellen erhältlich. Essen (auch Brot) und Feldflasche mitbringen. F 415

Allgemeine Ortsstratentasse Wiesbaden.

Gemäß § 88, Absatz 1 der Satzung werden die Vertreter der Arbeitgeber und Beschäftigten des Ausschusses zu der am

Dienstag, den 18. Mai d. J., abends 8 1/2 Uhr,

im kleinen Saale „Zur Wartburg“, Schwalbacher Straße 51, stattfindenden

ordentlichen Aufsicht-Sitzung

eingeladen. Als Ausweis für die Berechtigung zur Teilnahme an der Sitzung ist die demnächst zugehende Einladkarte an dem Saaleingange abzugeben.

Tagesordnung:

1. Neuwahl a) eines Vorsitzenden, b) zweier Stellvertreter.
2. Berichtigung des Protokolls der letzten Aufsicht-Sitzung.
3. Annahme der Rechnung des Vorjahres.
4. Genehmigung des Apotheker-Vertrages.
5. a) Antrag des Vorstands auf Gewährung von Walderholungsstättenpflege, b) Festsetzung des an dem Krankengeld in Abzug zu bringenden Betrages zu den Verpflegungskosten in der Walderholungsstätte.
6. Event. Anträge.
7. Sonstiges.

Um vollständiges und pünktliches Erscheinen wird wegen der Wichtigkeit der zur Verhandlung stehenden Punkten höflichst gebeten.

Wiesbaden, den 5. Mai 1915. F 324

Der amtlich bestellte Vorsitzende des Kassenvorstandes:
August Jodel.

Israelitischer Waisen-Unterstützungs-Verein.

Mitgliederversammlung

am Montag, den 17. Mai, nachm. 6 Uhr, im Gemeindefaal.

Tagesordnung.

1. Neuwahl dreier Vorstandsmitglieder.
2. Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1914/15.
3. Voranschlag für 1915/16.
4. Sonstiges.

Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Der Vorstand. J. S.: Dr. Kober. F 301

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

2 Milliarden 220 Millionen Mk.

Kriegsversicherung

mit sofortiger Ausszahlung der vollen Summe im Todesfall.

Für Landsturmpflichtige günstigste Bedingungen

Vertreter: Hch. Port, Luisenstr. 26.

Telephon 1876. 514

„Zum Bürgerhof“, Michelsberg 28.

Eins der schönsten Bierlokale Wiesbadens.
Out gepflegte Genüß-Biere: hell (Pilsener), dunkel (Kaiserbräu). Anerkannt gute bürgerliche Küche. Mittagsstisch. Apfelwein. ff. Weine. Kaffee etc. — Billard. — Kegelbahn. Aufmerksame Bedienung.
Kochschaffenshilfe Philipp Pauls.

Restaurant „Kaiser Adolf“,
Sonnenberg.
Großer schattiger Garten.
Kaffee, Tasse 20, Portion 40 Pf.
Inh. Franz Schorpp.

Moderno
Kleider u. Blusen
billig abzugeben
Frau Berghäuser-Selmer,
Wellritzstraße 37, I.

Neues Mattenmittel,
1 Blatt 5 Pf., 20 Blatt 90 Pf.,
100 Blatt 4 RM.
Nur Drogerie Backe,
Taunusstraße 5.



Achtung!
Samstag trifft 1 Baggan, 300 Str.,
gelbe

Industriefartoffeln
ein. Bestellungen werden entgegen-
genommen Mauerstraße 19, Stb. 1,
bei Frau Philipp Weber Witwe.

Feldpost.

Seifen, Rasierpflegemittel, Zahn-
bürsten, Rasierpinsel, Haar- und
Bartbürsten, Kämme, Kölnisch-
Wasser, Koffer etc. etc.

Pfundpatete.

Erstklassige Ware, billige Preise.
Parfumerie Alftaetter
Ede Lang- u. Webergasse.

Gemüse, Salatpflanzen
100 Stück 50 Pf. Gärtnerei Fr.
Goffmann, Wellritzstr. 19. B 6038



**Der
TAGBLATT-
FAHRPLAN**
Sommerausgabe 1915

(Taschenformat) ist an
den Tagblatt-Schaltern
im „Tagblatt-Haus“ und
in der Tagblatt-Zweig-
stelle Bismarckring 19
zu haben. Preis 15 Pfg.

Miet-Betten
u. Möbel. 9 Ellenbongasse 9.

30 Liter Vollmilch
gekauft. Offerten unter R. 218 an
den Tagbl.-Verlag.

Fernsprecher 453.

Fernsprecher 453.



Aus frischer Zufuhr empfehle in 1. Qual.:
Holländer Angel-Schellfische — ff. Nordsee-Kabeljau — Nord-
see-Schollen — Merlans — Rotzungen — Limandes — See-
zungen — Steinbutte — Heilbutte — Flussaander — Rheln-
zander — Rheinhechte — Lachsforellen — Maifische.

Hochfeiner Sommersalm im Aussch. das Pfd. 2.50 Mk.
ff. Rhelnsalm — Elbsalm — rotfleisch. Salm — lebende Aale —
Forellen — Schleien — Spiegelkarpfen, — lob. Hummer.

Frisch gewässerter Stockfisch.
Billigere ff. Bratschollen 40 Pf., 3 Pfd. 1.10, grosse
Fischsorten! Schollen 60 Pf., Kabeljau o. Kopf 50, 1. Aus-
schn. 60, Backfische 30 Pf., 3 Pfd. 85 Pf.
Schellfische, 3-5-pfundig, 45, ohne Kopf 50,
im Ausschnitt 60 Pf.

Hochfeine Matjes-Heringe! Fste. Holl. Vollheringe!
Versandt werden Fische nur 1. Qualität!

Offizier-Uniformen

und feindbürgerliche Kleidung liefert in kürzester Zeit in bekannter Güte
und Ausführung

Wiener Schneidermeister Jos. Biegler,
Laden: Marktstraße 10, neben Hotel Grüner Wald.
Großes Stoff-Lager.

Versicherungen mit Einschluss der Kriegsgefahr

übernimmt noch bis auf weiteres die

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft a. G.

(Alte Leipziger), gegründet 1830.

Ohne Extraprämie beim Eintritt.

Deckung der Kriegsschadenbeiträge aus späteren Dividenden.
Sofortige Auszahlung der ganzen Versicherungssumme.

Landsturmpflichtige, die nicht eingestellt werden,
brauchen Kriegsschadenbeiträge nicht zu entrichten.

Vertreter: **Benedikt Straus**, Emsen Strasse 6,
Fernsprecher 763.

Paul Boehme, Schwalbacher Strasse 47,
Fernsprecher 4308.

Solide und billig

kauft man in dem bürgerlichen Möbelhand

Fuhr, Bleichstraße 36. Telephon 2737.

Spezialität: Braut-Ausstattungen.

Anfertigung nach Wunsch und Zeichnung, auch werden unmoderne
Möbel in Tausch genommen. B 5389

Betroffenen, Freunden und Bekannten die traurige Mit-
teilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Carl Reppert,

gestern abend nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Margarethe Reppert,
geb. Kimmel.

Wiesbaden, den 12. Mai 1915.

Emsen Straße 46.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr von der
Leichenhalle des alten Friedhofes, Platter Straße, aus,
basselbst statt.

Für die vielen Beweise der herzlichsten Teilnahme bei
dem Hinscheiden meines unvergesslichen Mannes spreche ich
nur auf diesem Wege meinen aufrichtigen Dank aus.

Else, verw. Möckel.

Wiesbaden, den 12. Mai 1915.

Dankagung.

Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme an
dem Verlust unserer teuren Entschlafenen sagen wir Allen
unfern tiefgefühlten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ferd. Wagner.

Beamte, Kaufleute, Arbeiter!

ca. 200 Herren- und Burschen-Anzüge (Muster-
Anzüge)

in modernster Ausführung, auf Hochhaar gearbeitet, Ersatz für Maß,
früherer Preis 60.—, 70.—, jetzt 45, 38, 35, 30, 25 Mark.
Nur letzte Neuheiten laufen Sie billigst im Kleidergeschäft

D. Birnzweig, Faulbrunnenstr. 9.

Rheinfr. 50 Stoll. Rem. Bag. 1042

Mietgesuche

Gesucht sucht 2. Rim. Wohn.
zum 1. Okt., ca. 450 Mk. Offert. u.
R. 213 an den Taubf. Verlag

Ruhige Schneiderin
sucht feilere einfache Schaffstelle.
Tab. Hindenburg 8, 2. L. Seemann

Յանիօֆտա՛ն Թ.

Dorn Edgwe, Adolfsstrasse 8. 1017

Markt des m

ischodon

blotte

Inhaltliche Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ 20 Pf., auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Schutzfreies Baugelände od. Gart.
 50 000 QM., zu L. gesucht. Frieda-
 uft, Erbacher Str. 7, 1. Tel. 4086.



REX
Apparate u. Gläser.
Neue billige Preise.
Dreyers Fruchtsaft-Apparat
Glänzend bewährt.
Erich Stephan,
Kleine Burgstr. — Ecke Häfnergasse.

K 132

Damen-Jackenkleider und -Mäntel

fertigt in bekannter guter Passform und neuestem Muster
Wiener Schneidermeister Jos. Riegler,
Marktstraße 10, neben Hotel Gruner Wald.

Bin seit dem 1. Mai wieder selbst in meinem Geschäft tätig.

Wilh. Müller, Friseur,

Spezialist für Hand- u. Fußpflege,
Rheinstraße 11 Victoria-Hotel.

Unterricht
Französischer Unterricht
Weidbergrasse 28, Barriere.
Französische Konversation
u. Gram. wird erteilt Moritzstr. 4, 2.

Institut Bein,
Wiesbadener
Privat-Handelschule,
Rhein- 115.
strasse
Unterricht
in allen kaufm. Fächern,
sowie in
Stenogr., Maschin.-Schr.,
Schönschr., Bankwesen,
Vermögens-Verwalt. usw.
Klassen-Unterricht u. Privat-
Unterweisung.
Beginn neuer Volkskurse vom
15. Mai ab.
Hermann Bein,
Diplom-Kaufmann und
Diplom-Handelslehrer.
Clara Bein,
Diplom-Handelslehrerin,
Inhab. d. kaufm. Dipl.-Zeugn.

Gründl. Unterricht
in den kaufmänn. Fächern wird erteilt.
Beginn täglich. Beste Erfolge.
Röh. Herrngartenstraße 17, 3.

Kaufm. Privatunterricht.

Ich bilde Herren u. Damen,
die sich kaufm. Tätigkeit zuwenden od. ihre Kenntn. dafür
vervollständigen wollen, durch
gediegenen Einzelunterricht in
der Buchführung und dazu
gehörigem Wissen aus.

W. Sauerborn,
Bücherrevisor, Wörthstr. 8.

Kurse für künstlerischen Blumenschmuck

erteilt Irma Védy, Schülerin Fr. Bruck, Berlin
in individueller Weise, während
des Krieges zu halben
Preisen.

Näh. im Atelier Villa Speranza, Erathstr. 3. Fernruf 558.



Glänzende Heilerfolge
bei Nervosität, Asthma,
Schlaflosigkeit,
Herz- und
Magenleiden
Nachkuren
600 m ü. d. M.
Königstein
Die Perle
des Taunus.
Ein landschaftliches Paradies.
Köstlich-reine
wie drückende
Gebirgs- und
Waldluft.
Aerzte.
1915 — 1916 Kurz.
Dir. Bahnverb. mit
Frankfurt a. M. Wies-
baden. Prosp. frei d.
Stadt. Kurverwaltung

F143

Königsteiner Hof (Grand-Hotel Königstein.)
Besitzer: Eduard Stern.

Eden-Hotel am Kurhaus. — Beste Lage.
Taunusblick a. Wald. Tel. 24.

Königstein T. Hotel Sander. Prosp. frei. Tel. 5.

Blaumeißen Gartenkies

in Körben und Säcken, Karren, in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Waggon.

L. Rettenmayer, Hofspeditour, Nikolasstrasse 5.
Tel. 12, 124.
(Gärtner und Wiederverkäufer Rabatt.) 294

TEPPICH-ENTSTAUBUNG

Tel. 1544 — mit Druck- und Saugluft — Karlstr. 38.

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.**Theater · Konzerte****Königliche Schauspiele**

Donnerstag, 13. Mai.

127. Vorstellung.

48. Vorstellung Abonnement A.

Die Journalisten.

Aufführung in 4 Akten von G. Freytag.
Oberst a. D. Berg . . . Herr Rodius
Ida, seine Tochter . . . Fr. Reimers
Widweib Rued . . . Fr. Gaus
Senden . . . Herr Schneeweiß
Prof. Oldendorf, Redakteur
Konrad Vols, Redakteur
Wilmanns, Wit-
kämpfe Arbeiter
Körner . . . Herr Döring
Buchdrucker Hen-
ning, Eigentümer . . . Herr Spies
Müller, Faktotum . . . Herr Kehlhopf
Blumenberg, Redakteur der
Zeitung „Coriolan“ . . . Herr Robert
Schmidt, Mitarbeiter der
Zeitung „Coriolan“ . . . Herr Regal
Piepenbrin, Weinhändler
und Wollmann . . . Herr Andriano
Lotte, seine Frau . . . Fr. Koller
Berta, ihre Tochter . . . Fr. Wipfel
Kleinmichel, Bäcker und
Wollmann . . . Herr Jacoby
Fritz, sein Sohn . . . Herr Neumann
Justizrat Schwarz . . . Herr Lehmann
Eine fremde Längerin Fr. Doppelbauer
Korb, Schreiber vom
Gute Adelheids . . . Herr Jollin
Karl, Bedienter des
Obersten . . . Herr Masched
Reisourcengäste, Deputationen der
Bürgerchaft. Ort der Handlung:
Die Hauptstadt einer Provinz. Zeit: 1850
Nach dem 2. Akte 12 Minuten Pause.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Freitag, 14. Mai.

Bei aufgehobenem Abonnement.

128. Vorstellung.

Der Ring des Nibelungen.

Ein Bühnenspektakel von Rich. Wagner.
Zweiter Tag:

Siegfried.

In drei Akten.

Siegfried . . . Herr Forchhammer
Kime . . . Herr Haas

Der Wanderer . . . Herr de Garmo
Alberich . . . Herr von Schend
Hajner . . . Herr Eddard
Erda . . . Fr. Haas
Brünnhilde . . . Fr. Englerth
Stimme des Wal-
vogels . . . Frau Krämer
Schauplatz der Handlung: 1. Akt: Eine
Felsenhöhle im Walde. 2. Akt: Tiefer
Wald. 3. Akt: Wilde Gegend am
Fuße eines Felsenberges, dann auf
dem Gipfel des Brunnhildensheims.
Nach dem 1. u. 2. Akte treten Pausen
von je 15 Minuten ein.
Anfang 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Residenz-Theater.

Donnerstag, 13. Mai.

Duzend- u. Günstigerkarten gültig.

**Als ich noch
im Flügelkleide . . .**

Ein fröhliches Spiel in 4 Aufzügen
von Albert Kehn und Martin Frehlee.
Hilke Gutbier, Vorfesherin
eines Lächelchens. Theodora Port
Ademoiselle Haure,
Lehrerin . . . Frida Salbern
Dr. Hermann Frank,
Lehrer . . . Rud. Wiltner-Schöna
Elisabeth Haase
Gertrude Kuhl
Mary Johnson
Stefanie Steengraf
Wilhelmine Müller
Lulu Puppke
Charlotte
Hoyerhagen
Zeitgenossen
Katharina
Wachendorf
Gretchen Wiehe
Selma Scholz
Berta Schmidt

Auguste, Mädchen für alles
bei Hilke Gutbier . . . Minna Agte
Rittmeister Kuhl . . . Reinhold Hager
Paul Gutbier, Mitglied des akadem.
Gesangsvereins „Rhenania“ R. Bantat
Port Eustach, Mitglied des
akademischen Gesangsvereins
„Rhenania“ . . . Georg Bierbach
Erwin Rünker, Mitglied des akadem.
Gesangsvereins „Rhenania“ H. Horn
Jakob Kapfenberg, Vereinsbier
der „Rhenania“ Arthur Rhode a. G.
Mitglieder der „Rhenania.“
Ort der Handlung: Eine deutsche
Universitätsstadt.
Nach dem 1. und 2. Akte finden
größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Freitag, 14. Mai.

Kleine Preise! 28. Sold-Vorstellung.

Vaterland.

Schauspiel in 3 Aufzügen aus der Zeit
des großen Krieges von Heinz Gorenz.
Franz Herber, Weingutsbesitzer und
Wirt „Zum Schwan“ Reinh. Hager
Luise Herber, seine
Frau . . . Rosel van Born
Hermann, ihre Herrn. Kesselträger
Anna, Kinder . . . Marg. Glaeser
Leonhard Winter, Weinbändler,
Anna's Verlobter . . . Rudolf Bantat
Donatus Schön, Kunst-
maler . . . Albert Ihle
Helene, seine Tochter . . . Luise Delosca
Freiherr von Bergheim,
Weingutsbesitzer . . . Wiltner-Schöna
Pfarrer Müller . . . Hermann Horn
Levi, Weinkommissionär . . . Geod. Brühl
Leutnant d. R.
Herbach . . . Hans Walter a. G.
Jakob, Binger in v. Bergheim's
Dienst . . . Georg Bierbach
Kätchen, Dienstmädchen im
„Schwan“ . . . Minna Agte
Die Handlung spielt in dem alten
Gasthof „Zum Schwan“ irgendwo im
Rheingau; der erste Aufzug am 28. Juni,
der zweite am 2. August 1914, der
dritte Aufzug in der Nacht vom 31. März
zum 1. April 1915.
Nach dem 1. und 2. Akte finden
größere Pausen statt.
Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, 13. Mai.

Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr: Früh-Konzert
in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister K. Thomann.

Abonnements-Konzerte.

Nachmittags 4 Uhr:

Musikkorps des Ersatz-Bataillons des
Reservo-Infant.-Regts. 80.

Leitung: Kapellmeister Haberland.

Abends 8 Uhr:

Leitung: Herr Carl Schuricht,
Städt. Musikdirektor.

Freitag, den 14. Mai.

Vormittags 11 Uhr: Früh-Konzert
des Walhalla-Theater-Orchesters in
der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Kapellm. P. Freudenberg.

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzerte.Leitung: Herr Hermann Jraer, städt.
Kurkapellmeister.
Programme in der gestrigen Abend-A.**Walhalla :: Wiesbaden**

Vornehmst. bunt. Theater am Platze.

Täglich abends 8 Uhr:

Heinrich Blank,Deutschlands bester Bauchredner
und das neue Großstadt-Programm.

Sonntags 2 Vorstellungen, 4 u. 8 Uhr.

Spielplan

vom 11.—14. Mai 1915.

Erstaufführung

des neuesten

Psyander - Films**Die****:: Auferstehung ::**

Schauspiel in 3 Akten,

sowie ein

ausgewähltes reichhaltig.

:: Beiprogramm ::

und die

allerneuest. Kriegsberichte.

Angenehmer kühler Aufent-

halt an heißen Tagen.

Reichshallen

Versäume Keiner das

Grossartige Programm

anzusehen.

Nur noch 3 Tage!

Himmelfahrtstag: 2 Vorstellungen.

Anfang 4 Uhr. Abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Billige Eintrittspreise.

Die Direktion: Paul Becker.

**Vergnügungs-
:: Palast ::**

Nur noch bis 15. Mai!

Die Wundergrotte

und der große

Weltstadt-Spielplan. ::::

Eintritt auf all. Plätzen 50 Pf.

Wein- und Bier-Abteilung.

Anfang wochentags 8 Uhr,

Sonn- und Feiertags 2 Vor-

stellungen: 4 und 8 Uhr.

(Nachmittags 30 Pf.)

Ab Sonntag, den 16. Mai:

Vollständig neuer Riesen-

Spielplan.

In den vorderen Lokalitäten:

Konzert der Künstler-Kapelle

„Tscherny-Begolf“.

Die Direktion.

**Monopol-
Lichtspiele**

Wilhelmstrasse 8.

Nur noch heute

und morgen!

Konstantinopel, neueste

Aufnahmen.

Vier Mädchen und — kein

Mann. Komödie.

Erstaufführung:

Die**:: Masuren ::**

Bauern drama in 4 Akten.

Hervorragender Film!

Waldows und ihr

Schweinchen.

2aktiges Lustspiel nach der

Humoreske von V. Blüthgen.

Berliner unter sich

Trick-Komödie.

:::: Extra-Einlagen. ::::

Vorführungen v. 3-10 Uhr.

Tageskarten: Abon.-Hefte

Loge 1.20 Mk. 8.50 Mk.

1. Platz 0.90 „ 6.50 „

2. „ 0.70 „ 5.00 „

3. „ 0.50 „ 3.50 „